

Marx und Murks suspekt, Bildung zu Grabe getragen

Schüler, Lehrer und Eltern: Unmut über Staatsregierung

Aschaffenburg. Mit Trillerpfeifen, Trommeln und Rasseln, mit einer Unmenge bunter Transparente und phantasievollen Auftritten machten Schüler, Lehrer und Eltern gestern ihrem Unmut über Bayerns Staatsregierung Luft. Hauptthema, aber nicht das einzige, war die Einführung des achtjährigen Gymnasiums.

Stefan (17), Marcel und Thomas (beide 15) vom Aschaffener Desso-Gymnasium waren mit nacktem Oberkörper zum Schlossplatz gekommen. Auf dem Transparent, das sie über der Rednertribüne aufhängten, war der Grund dafür zu lesen: Die »Abschaffung der Lehrmittelfreiheit kostet uns das letzte Hemd«. Thomas, der als Tutor Fünftklässler betreut, war einer der vielen älteren Schüler, die sich mit den nun betroffenen Kindern solidarisch zeigten. Auch Realschüler prangerten an, dass bei der Bildung »am falschen Ende gespart wird«, wie Martin von der Aschaffener Knabenrealschule sagte.

Gymnasiastinnen der Aschaffener Maria-Ward-Schule trugen demonstrativ »die Bildung« in einem schwarzen Sarg zu Grabe. Die Mädchen hatten sich besonders ins Zeug gelegt. So zogen sich Lena, Christina und Cäcilia mit etlichen Freundinnen Badekappen, Taucherbrillen und Schwimmflügel an und schwenkten ein Plakat »Bildung geht baden!«. Die 5a verteilte Handzettel mit ihren Argumenten gegen das G8: »Denn Schule soll doch Spaß machen, ooooooder?« Während Pink Floyds »The Wall« aus den Lautsprechern tönte, wurden Transparente geschwenkt: »We don't need no EDlcation!« (frei übersetzt: »Wir brauchen keine Erziehung auf Edi-Art!«).

An den bayerischen Ministerpräsidenten persönlich war einiges adressiert - »Stoiber - Bildungsräuber!« - und auch an die Kultusministerin: »G8 macht Hohlmeier«. Polemisches war zu lesen: »Kürzt euch doch selbst weg«, »Ihr Freizeitkiller redet Schrott«, »Wir sind doch keine Lernmaschinen«. Auch hübsch verpackte Begründungen wurden geliefert: »2 fast 2 furious« - zu schnell und zu heftig werde die Neuerung eingeführt.

Alfred Streib, Familienseelsorger in Aschaffenburg und Vater einer Elftklässlerin, nannte das Vorgehen der Staatsregierung »absolutistisch« und einen »Schnellschuss«, auch wenn er grundsätzlich nicht gegen eine Verkürzung der Schulzeit sei. Doch Streib befürchtet, dass den Gymnasiasten keine Zeit mehr für ehrenamtliches Engagement bleibt.

»Eine Unverschämtheit«

»Überstürzt, ohne Konzept, völlig undemokratisch«, waren die Vorwürfe vieler Eltern an die bayerischen Bildungspolitik. Der Elternbeirat des Hösbacher Hanns-Seidel-Gymnasiums (HSG) hatte eigens einen Bus finanziert, um die Demonstranten nach Aschaffenburg zu befördern. Auch vom Alzenauer Spessart-Gymnasium waren Schüler, Lehrer und Eltern gekommen.

Eine Mutter aus Goldbach nannte es »eine Unverschämtheit«, dass sie und ihre beiden Kinder vor vollendete Tatsachen gestellt worden seien. Am Kronberg-Gymnasium in Aschaffenburg gebe es keine richtige warme Mahlzeit für die Fünftklässler, wenn sie nun über Mittag in der Schule bleiben müssten. Jeden Tag Würstchen, Pizzasche oder Leberkäsweck - das sei ungesund. Ein Elternpaar aus Sailauf-Eichenberg, dessen Kinder ins Gymnasium nach Hösbach gehen, fühlt sich »angelogen«. Wenn es gewusst hätte, was komme, hätten es die Tochter, die im Juli geboren und jetzt in der fünften Klasse ist, ein Jahr früher eingeschult.

Auch Lehrer machten kein Hehl aus ihrer Meinung. Zwei Kollegen vom Aschaffener Kronberg-Gymnasium schwenkten ein Transparent: »Uns war Marx suspekt - uns ist Murks suspekt«. Die Lateinlehrer Bernd Gebert vom HSG und Dr. Matthias Ludolf vom Kronberg-Gymnasium stießen

beide ins gleiche Horn: Die Regierung mache es sich zu leicht mit ihrem Argument der »Entrümpelung« des Lehrplans. Latein sei bereits auf ein Minimum abgespeckt, nun seien Inhalte in Gefahr. Ebenfalls auf ein Minimum sinken könnte nach Ansicht Ludolfs außerschulisches Engagement der Schüler. Und: Die vor einigen Jahren von München auf den Weg gebrachte »innere Schulentwicklung« habe sich nun wohl erledigt.

Melanie Pollinger